

1/2015

LebensWerte NEWS

NIEMAND

FLIEHT

FREIWILLIG

Wüstenmarathon

Reisebericht: Der Pater lief durch das schöne Oman

Flüchtlinge in Neumühl

Eine Heimat auf Zeit

Islam und Terrorangst

Sind wir sicher in Europa?

Letzter Wille. Neue Chancen.

Ihre Erbschaft / Ihr Testament

Sie haben Ihr ganzes Leben hart gearbeitet und sich etwas Wohlstand geschaffen. Sie genießen Ihren Ruhestand und vielleicht ist es Ihnen sogar vergönnt, etwas von Ihrem Vermögen an Ihre Liebsten zu vererben. Viele Studien belegen, dass die Armut in Deutschland ansteigt, auch mitten in unserer Stadt. Gerade im Duisburger Norden sind viele Menschen betroffen. Arbeitslosigkeit, Hartz-IV und ihre persönliche Lebenssituation drängen sie immer mehr an den Rand unserer Gesellschaft. Wir fühlen uns mit diesen Menschen solidarisch und gründeten Anfang 2007 das Projekt LebensWert. Unser klares Projektziel: Jedem bedürftigen Menschen, der sich an uns wendet, Halt in seiner persönlichen Lage zu geben und ihn auf seinen Weg in ein selbstbestimmtes Leben zu begleiten. Unsere Arbeit wird hauptsächlich durch Spenden finanziert. Durch eine Testamentsspende hat Ihr Engagement über Ihr eigenes Leben hinaus Bestand. In Ihrem Testament können Sie die Projekt LebensWert gGmbH zum Erben oder Miterben bestimmen. So kann Ihr letzter Wille vielen Menschen in akuter Not neue Hoffnung geben.



In dieser Ausgabe

- 4 Neumühl – Heimat auf Zeit
- 5 Prämonstratenser bestätigen Abt Albert im Amt
- 6 Oman mein Lauf in der Wüste
- 8 Pater Tobias erhält den Duisburger Integrationspreis 2015
- 9 Anschluss nicht ausgeschlossen
- 10 Der Hartz-IV Wahnsinn
- 11 Das Sozial-Café feierte seinen ersten Geburtstag!
- 12 Der Islam in Europa

Liebe Leserinnen, liebe Leser,



der Islamische Staat (IS) versetzt nicht nur die Menschen in Deutschland in Angst und Schrecken: Videobotschaften von Entauptungen kursieren im Internet, islamkritische Medien werden mit Anschlägen bedroht und Jugendliche reisen nach Syrien, um dort in den Krieg gegen die Ungläubigen zu ziehen. Dabei kehren sie teils schwer geschädigt an Leib und Seele wieder zurück.

Doch was ist der IS eigentlich? Eine religiöse Gruppierung oder eine kriminelle Organisation, die den Islam als Deckmäntelchen für ihre Gräueltaten verwendet? Ist der IS ein regionales Phänomen oder hat er tatsächlich die Absicht, auch die westliche Welt zu erobern? Tritt der IS die Nachfolge von al-Qaida an oder ist er sogar viel gefährlicher auch für uns in Europa?

Er zeigt auf, dass der IS den Islam zwar für seine Zwecke nutzt, aber seine radikale Auslegung mit dem Glauben der meisten Muslime nichts gemeinsam hat. Doch die Radikalisierung besonders von jungen Menschen nimmt weiter zu, sodass sich unter ihnen tickende Zeitbomben befinden können, die nur darauf warten, für Allah in den Krieg zu ziehen. Auch hier in Deutschland ist dies zu beobachten.

Zahlreiche Flüchtlinge sind unterwegs, um in Sicherheit leben zu können. Auch wir kümmern uns um die vielen Menschen, die auf der Flucht sind und nach Neumühl kommen. U.a. haben wir eine Kleiderkammer eingerichtet.

Leider klafft auch die Schere zwischen arm und reich in Deutschland immer weiter auseinander. Es ist erschreckend wie viele arme und bedürftige Menschen uns jeden Tag in unserer Beratungsstelle in Neumühl besuchen und uns um Hilfe bitten. Darunter sind auch viele alleinerziehende Frauen, bei denen wir besonders die Kinder unterstützen.

Über meinen Wüsten-Marathon in einem traumhaften Land OMAN berichte ich in dieser Ausgabe. Es war ein extrem harter Sponsoren-Marathon für arme Kinder. Eine Wüstenerfahrung die ich nicht so schnell vergessen werde.

Ihnen, liebe Leserinnen und Leser wünsche ich viel Freude beim Lesen und ein gesegnetes friedliches Osterfest 2015.

P. Tobias



- 16 Recht: Das neue Asylgesetz
- 17 Projekt KiPa – ein Rückblick
- 18 Helfende Hände dringend gesucht
- 19 Impuls: Auf dem Weg nach Ostern
- 20 Rezept: Vielseitiges Gemüse – Fenchel

Impressum

Herausgeber Projekt LebensWert gGmbH, Pater Tobias O.Praem.
Holtener Str. 172, 47167 Duisburg
Tel. 0203 54 4726 00 · Fax 0203 54472612
s.albayrak@projekt-lebenswert.de · www.magazin-lebenswerte.de
Chefredakteur Tobias O.Praem.
Redaktionsleitung Songül Albayrak
Erscheinungsweise Druckversion 4 x jährlich · bundesweit
Seitenformat 210 x 297 mm
Konzept & Design · **Schriftsatz & Textüberarbeitung**
dc agentur · Kai-Alexander Sommerfeld · René Adam
Tel. 06471 509 609 · info@dcagentur.de · www.dcagentur.de
Titelfoto: Projekt Lebenswert
Das Copyright der Artikel liegt bei den Autoren



KiPa-Kinder Patenschaften



Wir bieten Kinderpatenschaften für arme und bedürftige Kinder aus notleidenden Familien. Mit einem breiten Spektrum an Hilfsangeboten fördern wir diese Kinder wie beispielsweise mit Mitgliedschaften in Sportvereinen oder Unterricht an einer Musikschule. Patenschaften können auch für Theaterbesuche oder andere Bildungsangebote übernommen werden.



Jugendarbeitslosigkeit verhindern



Das Projekt „Jugendarbeitslosigkeit verhindern“ hat einen präventiven Charakter und setzt darauf, möglichst früh mit den Jugendlichen und Heranwachsenden zu arbeiten, um ein Umdenken bei der individuellen Lebensplanung zu bewirken und zu vermitteln, dass einen Job zu haben ein erstrebenswertes Ziel ist. Wir arbeiten eng mit Haupt- und Gesamtschulen zusammen, damit die Jugendlichen ihren Platz in der Gesellschaft finden.



Obdachlosen Betreuung / Sozialberatung



Obdachlosigkeit bedeutet oft Hoffnungslosigkeit. Wir schenken Wärme, Zuversicht und helfen mit einer ganzheitlichen Sozial- und Hartz-IV Beratung die optimale, individuelle Lösung für jedes Problem zu finden. Halt geben statt ausgrenzen und Hoffnung spenden, wo andere längst das Wort hoffnungslos benutzen. Für einen Weg zurück in ein selbstbestimmtes Leben.



Sozial-Café Neumühl



Das Café ist eine Anlaufstelle für die Sorgen und Nöte der gesamten Bevölkerung im Duisburger Norden. Oftmals werden Menschen mit einem geringen Einkommen auch sozial ausgegrenzt. In dem Sozialcafé kann für kleines Geld eine Tasse Kaffee/Tee getrunken, zu Mittag gegessen, mit anderen gemeinschaftlich gefrühstückt oder an angebotenen Aktivitäten teilgenommen werden. Gleichzeitig ist immer ein Sozialarbeiter vor Ort - wir wollen aktiv soziale Verantwortung für den Stadtteil übernehmen.



Neumühl – Heimat auf Zeit

Wie schon in der letzten Ausgabe angekündigt, leben in unserer Nachbarschaft in Neumühl inzwischen Flüchtlinge aus den weltweiten Krisengebieten. Das ehemalige St. Barbara-Hospital wurde zum Landesasyl und ist übergangsweise Heimat für verfolgte Menschen aus Syrien, Kosovo, Ukraine, Afrika usw. Bis zum 20. Dezember 2014 konnte das ehemalige Schwesternwohnheim für 100 Personen hergerichtet werden. Die 4-Bett-Zimmer mit Etagenbetten und Metallspinden, Tisch und vier Stühlen sowie einer Nasszelle wirken den Umständen entsprechend sehr einladend. Dies liegt zum einen an der hauseigenen Bettwäsche in freundlichen Pastellfarben, aber auch besonders an den liebevoll, auf den Kopfkissen platzierten Handtüchern, Süßigkeiten und Stoffherzen, die fleißige Damen genäht haben.

Die Flüchtlinge werden nach dem „Königsteiner Schlüssel“ auf die Bundesländer verteilt. Aufgrund des derzeit ständig zunehmenden Menschenstromes sind die Erstaufnahmeeinrichtungen des Landes überfüllt. Daher werden die Vertriebenen nach Neumühl gebracht und von Heimleiterin Frau Zehra Yilmaz und ihrem internationalen Team empfangen. Träger der Einrichtung ist das DRK, das als „International Red Cross“ auch im Ausland bekannt ist. Von ihrer Ankunft bis zum Transfer in die nächste Stadt vergehen etwa 7-10 Tage. In dieser Zeit werden die Menschen untersucht, geimpft sowie das Asylverfahren eingeleitet. Zusätzlich werden sie mit der nötigen Kleidung, Koffern oder Reisetaschen ausgestattet.

Hier setzt die Hilfe des Projektes LebensWert und der Gemeinde Herz-Jesu an. Nachdem bekannt wurde, dass in dem ehemaligen Krankenhaus für 3 Jahre bis zu 300 Flüchtlinge zeitgleich untergebracht werden, stellten wir uns vor wie die Menschen, darunter viele Kinder, in Neumühl ankommen und was sie außer ihrem Leben noch haben: Vermutlich nicht mehr als das, was sie bei ihrer Flucht tragen konnten. Also beschlossen wir, etwas für die kleinen und großen Menschen zu tun. Seit November organisieren wir im Gemeindeheim, durch den eifrigen Einsatz von 15 ehrenamtlichen Helfern, an vier Tagen in der Woche die Annahme von Kleidung, Schu-

hen, Spielzeug, Koffern und Reisetaschen. Da bei den ersten Vertriebenen viele Säuglinge und Kleinkinder waren, kaufte das Projekt KiPa-cash-4-kids unbürokratisch für 500,- Euro eine große Menge Windeln. Frau Yilmaz konnte uns außerdem mitteilen, dass man den Flüchtlingen mit Obst, Süßigkeiten und Gebäck eine Freude machen kann, da diese durch den Caterer nicht geliefert werden. Ebenso gerne sind Pflegeprodukte wie Handcreme und Deo gesehen. Wegen dem frischen Obst hatten wir über die Weihnachtsferien besondere Bürozeiten eingerichtet, an denen diese Sachen angenommen und gebündelt im Flüchtlingswohnheim abgegeben wurden.

Ein Weihnachtsbaum im Landesasyl

Apropos Weihnachtsfeiertage: Ein besonderer Moment war der Nachmittag vor dem Heiligen Abend, als wir einen Weihnachtsbaum im Flur des Landesasyls aufgestellt und geschmückt haben. Die Idee dazu stammte von Claudia Bergmann aus der Gemeinde, die auch den Baumschmuck zur Verfügung stellte. Diese Geste kam sowohl bei der Heimleitung als auch bei den Bewohnern gut an. Besonders die Kinder hatten großen Spaß an den glänzenden Kugeln und Freude brauchte an dieser Stelle keine Sprache. Derzeit wird die Annahme der Sachspenden im Gemeindeheim von Herz-Jesu organisiert, da das Haupthaus noch nicht genutzt werden kann. In wenigen Wochen werden wir die Kleiderkammer in den Räumen des ehemaligen Barbara-Krankenhauses in Zusammenarbeit mit dem DRK eröffnen. Außerdem helfen wir Frau Yilmaz weiterhin bei der Organisation zukünftiger Aktionen. Ziel ist es, den Vertriebenen zu zeigen, dass sie uns willkommen sind und wir ihnen die Zeit in Neumühl so angenehm wie möglich machen wollen. Denn wenn man sich vorstellt, unter welchen Bedingungen sie geflohen sind und wie es uns in ihrer Situation ergehen würde, ist dies das Mindeste, was wir tun können.

Wer das Projekt LebensWert unterstützen möchte, kann dies gerne tun. Neben den erwähnten Sachspenden nehmen wir auch sehr gerne ehrenamtliche Hilfe und finanzielle Unterstützung an. ❖

Fotos und Artikel: Barbara Hackert

Fotos: Abtei Hamborn

Prämonstratenser bestätigen Abt Albert im Amt

Das Kapitel der Prämonstratenser in Duisburg-Hamborn hat am vergangenen Dienstag, unter dem Vorsitz des hochwürdigsten Generalabtes des Ordens Thomas Handgrätiger (Rom) und des Vikars für die deutschsprachige Zirkarie des Ordens, Abt Raimund Schreier (Stift Wilten/Innsbruck) Prälät Albert Thomas Dölken in seinem Amt als Abt bestätigt. Damit wird er die Geschicke des Klosters für weitere zehn Jahre lenken. Ruhrbischof Franz-Josef Overbeck beglückwünschte Abt Albert zur erneuten Wahl und wünschte ihm viel Kraft sowie Gottes Segen für dieses wichtige Amt.

Nach kurzer Rücksprache mit all jenen, die bis zum 24.02.2015 in der Kanonie der Abtei Hamborn ein Amt bekleidet haben, verlängerte bzw. ernannte Abt Albert neu: Pater Rudolf zum Prior der Kanonie und für die zeitlichen Professen zuständigen Klerikermagister; Pater Clemens zum Prior des Priorates in Magdeburg; Pater Gereon zum Novizenmeister und Pater Tobias zum Kämmerer.

1995 wurde der damals 34-jährige Albert Dölken zum ersten Mal von seiner Gemeinschaft auf 10 Jahre zum Prälaten von der Abtei Hamborn gewählt. Schließlich wurde er 2005 abermals auf weitere 10 Jahre gewählt. In seiner heutigen Form besteht der Duisburger Prämonstratenser-Konvent seit 1959. Ein Jahr nach der Gründung des Bistums Essen und 153 Jahre nach der erzwungenen Aufhebung der historischen Abtei Hamborn im Zuge der „Säkularisation“, gelang es dem ersten Ruhrbischof Franz Hengsbach, die Prämonstratenser für eine Wiederbesiedlung der historischen Stätte in Hamborn zu gewinnen.

Das unabhängige Priorat der Prämonstratenser-Chorherren in Duisburg-Hamborn wurde neu gegründet und 1994 zur Abtei erhoben. Von zunächst sieben Chorherren ist der Konvent mittlerweile auf 29 Mitglieder angewachsen. Der Bischof von Essen übertrug den Prämonstratensern bereits 1959 die Seelsorge in der Pfarrei St. Johann mit Krankenhaus und Schulen. Mit dem Größerwerden der Gemeinschaft wurden sowohl im Bistum Essen als auch in anderen Bistümern weitere Aufgaben übernommen. Seit 1995 sind die Prämonstratenser von Hamborn auch in Magdeburg mit fünf Mitbrüdern seelsorglich tätig und errichteten dort ein unabhängiges Priorat. ❖

übrigens ...

► „Pater Tobias Aufgaben als Kämmerer in der Abtei Hamborn“

Der Kämmerer kümmert sich um die finanzielle und organisatorische Seite eines klösterlichen Haushaltes. Ihm obliegt die Personalverwaltung, die Betreuung der Angestellten des Konventes, der Einkauf und die Kassen- sowie Kontoführung. Bei all dem darf er sich gerne personeller Unterstützung und buchhalterischer Hilfestellung bedienen. Er betreibt die Vermögensverwaltung und die Abwicklung des laufenden Haushaltes sowie die Erstellung der Bilanz. Die Planung außerordentlicher Unternehmungen, die den Rahmen der laufenden Geschäfte nennenswert verlassen, stimmt er mit dem Prälaten und mit dem Consilium ab. Zu seinen Aufgaben gehören auch die laufende Unterhaltung des Fuhrparks, der Geräteausrüstung sowie die Einrichtung der Gebäude.

Über die finanzielle Situation und den abgewickelten Haushalt berichtet der Kämmerer jährlich, möglichst am 1. Mai, dem Kanoniekapitel.

„Jeder Kilometer hilft helfen“

LONDON
26. April 2015

Unterstützen Sie Pater Tobias beim Sponsorenlauf zu Gunsten von bedürftigen und armen Kindern!
www.kipa-cash-4-kids.de

Unser Spendenkonto:
Bank im Bistum Essen
IBAN: DE34360602950010766036
BIC: GENODE1BBE

PROJEKT LEBENS WERT
www.pater-tobias.de

Oman mein Lauf in der Wüste



Oman ist eines der freundlichsten, abwechslungsreichsten und interessantesten Länder in der arabischen Welt und hat seine Authentizität und Kultur erfolgreich bewahrt. Unsere Gruppe von vier Personen, die mit „Laufreisen“ begleitet wurden, hat eine Fülle von einmaligen und oft atemberaubenden Attraktionen, von grandiosen Bergen und endlosen Wüsten bis hin zu traumhaften Stränden, erlebt. Wir haben die Hauptstadt Muscat erlebt, in der es Geschichte zu entdecken gab. Aber zunächst zum Marathonlauf, deswegen bin ich ja nach Oman gereist.

Am Donnerstagmorgen landeten wir in Oman. Bevor es ins Hotel ging, gab es schon die erste Stadtrundfahrt mit einem Jeep und wir schauten uns die Hauptstadt „Muscat“

an. Spätnachmittags zogen wir dann ins Hotel. Am Freitagmorgen standen wir um 4 Uhr auf, frühstückten und wurden zum Start gebracht, der um 6 Uhr begann. Insgesamt gingen 129 Marathonläufer an den Marathon-Start. Von unserer Gruppe waren es zwei. Die restlichen ca. 300 Läufer liefen den Halbmarathon. Bereits um 6 Uhr waren es 23 Grad im Schatten, als es am Interconti-Hotel losging. Die Verpflegung war einfach super, alle 5 km gab es Wasser und später dazu halbe Apfelsinchen. Am Ziel (ich benötigte 04:08:30 Stunden und belegte den 45. Platz) waren es dann bereits 30 Grad im Schatten. Zwischendurch ging bei mir teilweise gar nichts mehr. Sollte ich aufgeben, nein, das ging überhaupt nicht. „Denk an die Kinder, für die ich doch laufe“, sagte mir die innere Stimme. Und es ging weiter, manchmal wusste ich nicht, woher ich die Kraft bekam, aber es ging dann immer weiter und weiter und weiter. Die letzten 4 km waren die „Hölle“. Es war heiß und die Kraft ließ immer mehr nach. Noch drei, zwei und dann nur noch einen Kilometer, ich hatte es geschafft. Es war toll ins Ziel zulaufen, auszuruhen und sich anschließend am kleinen Büfett zu stärken. Danach habe ich erst einmal mit vielen Kindern, die dort waren, Fußball gespielt. Weitere interne Wettkämpfe gab es dann mit unserer kleinen Gruppe, in den nächsten Tagen in der Wüste.

Oman liegt nur sieben Flugstunden entfernt von Frankfurt am östlichen Rand der arabischen Halbinsel. Das Sultanat überraschte uns mit wild zerklüfteten Hochgebirgen, tiefen Canyons, idyllischen Oasen und weitläufigen Plantagen. Endlose Weite kennzeichnet die faszinierenden Sand- und Kieswüsten. Die Spuren der 5000-jährigen Seehandelstradition sind allgegenwärtig. Ihre beeindruckenden archäologischen Zeugnisse sind Weltkulturerbe der UNESCO: unzählige Bienenkorbgräber, monumentale Lehmfestungen, sagenumwobene Häfen und Rastplätze der Weihrauchstraße.

Wir waren wirklich Gäste

Mit Freundlichkeit, Offenheit und großer innerer Ruhe hießen die Menschen uns willkommen. Wir waren wirklich Gäste. Die Omanis sind stolz auf das, was sie in den letzten 40 Jahren unter der Regentschaft von Sultan Qaboos aufgebaut haben. Sie leben heute in einem modernen Staat in Einklang mit ihren alten Traditionen. Fortschritt muss nicht zwangsläufig einhergehen mit Verlust der kulturellen Identität und Menschlichkeit – auch dies ist ein beeindruckendes Erlebnis, welches wir erfahren durften. Oman ist eine junge Nation im Aufbruch. Die Hälfte der Bevölkerung ist unter 18 Jahre alt. Dank des hervorragend ausgebauten Gesundheitswesens, von der WHO als effizientestes weltweit eingestuft, stieg die Lebenserwartung innerhalb der letzten zwanzig Jahre von durchschnittlich 49 auf 74 Jahre. Frauen sind in Oman ebenso staatstragend wie Männer. Sie sind berufstätig, im Ma-

nagement genauso anzutreffen wie in Regierungsposten. Oman ist der einzige Golfstaat mit Ministerinnen. Das Sultanat hat seit 1996 eine Verfassung. Oberhaupt des Staates ist der Sultan. Der Islam erfuhr in Oman eine eigene Ausprägung – die Ibadiyah. Diese Rechtsschule aus dem Jahr 700, zu der sich die Mehrheit der Omanis bekennt, ist in ihren Grundzügen demokratisch und von großer Toleranz und Friedfertigkeit geprägt. So gibt es in Oman ebenso katholische und protestantische Kirchen wie Hindutempel.

Auf unserer Reise kamen wir nach Nizwa (Omans alte Hauptstadt) und zur Seefahrerstadt Sur. Wir sahen das Haja-Gebirge und erlebten die Sandwüste. Es war einmal ... Sindbad der Seefahrer, die Weihrauchstraße und die Heiligen Drei Könige. Die spannende und ereignisreiche Vergangenheit Omans ist längst Allgemeinwissen. Die stolzen Menschen und atemberaubenden Landschaften hinter diesen Legenden sind jedoch noch immer ein gut gehütetes Geheimnis, das sich zu entdecken lohnt. Eine tolle Laufreise durch OMAN mit einer tollen Gruppe ging zu Ende.

Was bleibt?

Schöne Erinnerungen an dieses wunderbare Land und die herzlichen Menschen. Wunderbare Freundschaften, einen tollen Guide und eine gut organisierte Reise von „Laufreisen“.

UND ein Marathonlauf durch die Wüste für arme und bedürftige Kinder. Es hat sich wieder gelohnt. Im Namen dieser Kinder sage ich herzlichen Dank an die vielen Spender und Sponsoren, die mich unterstützt haben.

Euer Pater Tobias



Fotos: Projekt Lebenswert

übrigens ...

► Pater Tobias spendet Sportkleidung

Was war das für eine Aufregung auf dem Fußballplatz: Etwa 30 Kinder, davon 24 Kids der Bambini-Mannschaft des DJK Lösört-Meiderich 1921 e.V., warteten gespannt auf Pater Tobias vom Projekt LebensWert gGmbH. Mit ihrem Maskottchen „Turbo“ unter dem Arm begrüßten sie den Marathon-Pater. Dieser geht seit über 8 Jahren bei nationalen und internationalen Marathonläufen an den Start, um Spenden für bedürftige Kinder zu sammeln, sie zu fördern und ihnen eine Chance für die Zukunft zu geben. Über sein Projekt „KiPa-cash-4-kids“ spendete Pater Tobias 750,- Euro für neue Trikots und Hosen an den Verein. Darüber freuten sich auch die vier Jugendtrainer. Pater Tobias wünschte allen viel Spaß beim Training und Erfolg bei den Spielen, zu denen die Kinder nun stolz in ihren neuen Outfits antreten können. Infos finden Sie unter www.kipa-cash-4-kids.de oder www.pater-tobias.de



► „Rat und Tat“ auf Rädern braucht Sie!

Für die Anschaffung des neuen Beratungsbusses fehlen nur noch 5.000 Euro. Wir sind also auf der Zielgeraden und wollen nicht vorher stehen bleiben, weswegen wir unbedingt Ihre Hilfe und Unterstützung brauchen!

Der Beratungsbuss wird für die mobile Unterstützung vor Ort benötigt. Dadurch werden u.a. mobile Sozialberatung, Transporte von Spenden und Möbel von Bedürftigen, Fahrten der kirchlichen Kinder- und Jugendgruppen, Fahrdienste für Senioren sowie Kleider- und Spielzeugtransporte für Flüchtlinge ermöglicht. Ihre Spende hilft den bedürftigen Menschen und bietet uns eine große Möglichkeit. Wir würden uns über Ihre Spende sehr freuen und möchten uns in diesem Rahmen bei allen bisherigen Spendern für Ihre großartige Unterstützung herzlich bedanken!

Pater Tobias erhält den Duisburger Integrationspreis 2015

Pater Tobias Breer O.Praem., der Pastor der Gemeinde Herz Jesu in Duisburg-Neumühl, erhält für seine Flüchtlingshilfe den Duisburger Integrationspreis 2015. Der mit 2.500 Euro dotierte Preis steht unter der Schirmherrschaft des Oberbürgermeisters von Duisburg und wird in diesem Jahr zum sechsten Mal vergeben. Marathon-Sponsorenläufe, Kinderpatenschaften, Verhinderung von Jugendarbeitslosigkeit, Rat und Tat für Obdach- und Arbeitslose, ein Sozialcafé und die Förderung des Stadtteiltourismus sind nur einige Beispiele dafür, wie sich Pater Tobias mit Unterstützung seines Teams vom „Projekt LebensWert“ für diejenigen einsetzt, die dringend Hilfe benötigen. Mit vollem Einsatz vermittelt er weit über den kirchlichen Rahmen hinaus Nächstenliebe, Hoffnung, Perspektive und Zusammenhalt.



Das Thema Multikulturalität führt aktuell zu einem gesellschaftlichen Zwiespalt. Auch in Duisburg-Neumühl gab es Widerspruch und Demonstrationen gegen die Aufnahme von Flüchtlingen. Pater Tobias hat gemeinsam mit anderen Geistlichen durch diverse Aktionen und Gespräche für eine Sensibilisierung gesorgt, sowie Ängste und Vorurteile abgebaut. Flüchtlinge aus verschiedenen Kriegsgebieten finden in einem Übergangshaus Zuflucht und erhalten Kleiderspenden. Dabei kann er sich auf viele ehrenamtliche Helfer verlassen. Das Projekt „LebensWert“ wird auch in Zukunft die dauerhaften Flüchtlingsunterkünfte in Neumühl betreuen.

Der Novitas BKK-Vorstandsvorsitzende Ernst Butz wird den Duisburger Integrationspreis am 5. Mai im Gemeindezentrum der Herz-Jesu Gemeinde auf der Holtener Straße 176 in 47167 Duisburg, im Beisein des Oberbürgermeisters Sören Link überreichen.

Der seit 2010 jährlich vergebene Preis ehrt Gruppen, Personen und Institutionen, die in beispielhafter Weise zu einem besseren Zusammenleben in Duisburg beitragen. Bisher wurden der Deutsch-Afrikanische Ärzteverein in der Bundesrepublik Deutschland (für seinen Einsatz gegen die Mädchenbeschneidung), die inzwischen verstorbene Gülsere Gümüs (Gründerin des Güldeste Wohltätigkeitsvereins), der Kunstpause e.V. (für Kunst- und Kulturprojekte in Kindergärten und Schulen), der SV Rhennania Hamborn (für beispielhafte Jugendarbeit weit über den Sport hinaus) und der Verein Tausche Bildung für Wohnen e.V. (für sein Patenmodell für benachteiligte Kinder im Stadtteil Marxloh) ausgezeichnet.

Foto: Christa Lachemaijer/afif



Anschluss nicht ausgeschlossen

Betrete ich in der Mittagszeit unser Café, empfängt mich eine lockere und gesellige Stimmung. Es scheint, dass fast jeder jeden kennt. Matthias Rothbart, der Koch und Leiter des Cafés, der selbst in der größten Betriebsamkeit die Ruhe behält, sagt: „Ja, mittlerweile sind wir wie eine große Familie“. Doch was unterscheidet uns von anderen Cafés? Sicherlich spielen die sehr günstigen Preise eine Rolle aber gibt es da noch mehr? Wenn man bei uns einkehrt, hat man nicht das Gefühl nur ein „zahlender Gast“ zu sein, sondern man kommt leicht mit dem Personal und / oder anderen Gästen ins Gespräch. Allein durch die Sitzordnung, es gibt nur vereinzelt Einzeltische, wird man dazu eingeladen sich zu anderen mit an den Tisch zu setzen. Durch diese Tischgemeinschaft entsteht Gemeinschaft, ohne das sie aufgezwungen wird. So kennt man sich eben mit der Zeit sodass sich durch ein anfängliches „Guten Tag“ oder „Guten Appetit“, spätere Gespräche und auch Bekanntschaften entwickeln.

Herr K. kam schon einige Zeit zum Mittagessen und zum Frühstück. „So günstig kann ich nicht kochen und alleine macht es auch keinen Spaß. Ich fühle mich hier wohl.“ Freitags gibt es immer Fisch und an den Tagen ist das Café immer sehr gut besucht. Frau L., die durch Bekannte erfuhr, dass man bei uns gut und günstig essen kann, betrat zum ersten Mal das Café an einem Fisch-Freitag. Alle Tische waren belegt, nur ein Platz bei Herrn K. war noch frei. Gern nahm Sie das Angebot an, dort bei ihm am Tisch Platz zu nehmen. Sie kamen ins Gespräch. Frau L. nimmt immer den Bus um zum Café zu kommen und da dieser häufig Verspätung hat, versprach Herr K.: „Ich halte Ihnen den Platz auch immer frei“. Seitdem nehmen die beiden ihr Mahl gemeinsam ein und eine Freundschaft war nicht ausgeschlossen.

Christel Harloff

[UNSER BONUS.]



FLEXIBLE LÖSUNGEN STATT 08/15-ABFERTIGUNG

Unser neues Bonussystem FLEXCHECK passt sich genau an Ihre Bedürfnisse an. Sie können sich den FLEXCHECK-BONUS auszahlen lassen oder für die folgenden Extraleistungen einsetzen:

- ✓ Professionelle Zahnreinigung
- ✓ Homöopathische Arzneimittel
- ✓ Osteopathie
- ✓ Geburtsvorbereitungskurse für werdende Väter
- ✓ Hebammen-Rufbereitschaft
- ✓ Mehrleistungen für Schwangere

WIR INFORMIEREN SIE GERNE:

TELEFON: 0800 664 8233 (gebührenfrei) oder online
WWW.NOVITAS-FLEXCHECK.DE

Hinweis: Voraussetzungen und Umfang dieser Leistungen ergeben sich aus Gesetz und Satzung. Personengebundene Begriffe werden geschlechtsneutral ausgewiesen. Stand: 03 | 2015

NOVITAS BKK
EXTRA ANDERS. EXTRA FÜR SIE

Abtei Hamborn Selbst erleben

Erleben und entdecken Sie die Abtei Hamborn in Einzel- und Gruppenführungen (Kloster, Kreuzgang und Schatzkammer)

Öffentliche Führungen 2015 (immer samstags ab 10:30 Uhr)

April	Mai	Juni	Juli	Aug	Sep	Okt	Nov	Dez
04	02	06	04	01	12	10	07	05
	16	20	18	15	26	24	21	19
	30			29				

Abtei Hamborn, An der Abtei 4-6
47166 Duisburg, Tel.: 0203-54472500
tourismusbuero@abtei-hamborn.de
www.abtei-hamborn.com

Der Hartz-IV Wahnsinn

Seit mehr als 7 Jahren unterstützen wir Menschen bei Angelegenheiten rund um Grundsicherung und Hartz-IV und noch nie war die Anzahl der fehlerhaften Hartz-IV Bescheide so hoch wie in der letzten Zeit. So schreibt auch die WAZ vom 06.03.2015, dass beim Sozialgericht Duisburg 10 % mehr Verfahren zur Grundsicherung eingegangen sind. Laut Herrn Ulrich Scheer, Gerichtspräsident der Stadt Duisburg, liegen die hiesigen Richter und Richterinnen beim durchschnittlichen Abschluss der Verfahren von 408 an der höchsten Erledigungsquote in ganz NRW. Auch bei Fällen mit einer besonderen Eilbedürftigkeit, die 2014 um gleich 17 % zugenommen haben, liegen die Duisburger ganz vorn: „Die Verfahren seien im Schnitt nach fünf bis sechs Wochen abgeschlossen“, äußerte sich Herr Ulrich Scheer gegenüber der WAZ.

Angelegenheiten außergerichtlich regeln

Doch was bedeutet das für uns in der alltäglichen sozialen Arbeit? Bevor es zu einem gerichtlichen Verfahren kommt, haben die Angelegenheiten oftmals einen langen Vorlauf und meistens gelingt es uns, die Angelegenheiten außergerichtlich zu regeln. Immer häufiger müssen wir für die Klienten Widersprüche verfassen und einreichen. Sei es, dass ein Mehrbedarf z.B. bei Krebserkrankungen oder Umzugswünsche (wegen massiven Schimmelbefall) abgelehnt werden oder gar keine Berücksichtigung stattfinden.



Weit schwerer wiegen die Fälle, wo die Unterlagen Krankmeldungen und Weiterbewilligungsbescheide, trotz Eingangsstempel vom Jobcenter verloren gehen. Dies hat für die Betroffenen weitreichende und schwerwiegende Folgen. So wie im Fall von Frau S.

Sie wurde im System nicht gefunden

Der Weiterbewilligungsantrag Hartz IV wurde bereits im Dezember 2014 abgegeben. Fehlende Unterlagen wurden zeitnah nachgereicht. Als die Dame persönlich beim Jobcenter in Duisburg vorgesprochen hat, teilte man ihr mit, dass der Antrag nicht vorliegt und sie auch nicht im System zu finden sei. Für den Monat Februar wurde kein Geld überwiesen und auch im März wartete sie auf ihr Geld. Auch die Miete wurde vom Jobcenter nicht gezahlt. Frau S. war vollkommen mittellos. Selbst der Gang zur Tafel blieb ihr verwehrt, da bei der Lebensmittelausgabe ein gültiger Leistungsbescheid vorgelegt werden muss. Zum Glück hat Frau S. eine gut funktionierende Nachbarschaft, die sie mit den notwendigsten Lebensmitteln versorgte, obwohl diese selber soziale Leistungen empfangen. Durch das zum Projekt LebensWert dazu gehörige Sozial Café „Offener Treff“, war es uns möglich, Frau S. mit Essensgutscheinen zu versorgen. Somit war wenigstens sicher gestellt, dass sie eine Mahlzeit am Tag erhielt.

Endlich kam eine Vorschusszahlung

Durch massives Intervenieren von uns, bis zur Bereichsleitung beim Jobcenter, unter Androhung einer Unterlassungsklage, bekam Frau S. nach 5 Tagen endlich eine Vorschusszahlung. Dies ist nur ein Einzelfall von vielen. Seit Januar diesen Jahres können wir in der sozialen Arbeit festhalten, dass wir im Monat mindestens 2-4 Klienten für einen Zeitraum von 1-2 Wochen mit Essensgutscheinen vom Café versorgen können. Trotz der allgemeinen positiven wirtschaftlichen Entwicklung, sind die Zahlen der Hartz-IV-Empfänger alleine im Duisburger Norden von November auf Dezember 2014 sogar um 40 also auf 8527 Personen gestiegen. Diese Tatsache wiegt vor dem Hintergrund der leeren Kassen in Duisburg umso schwerer. All dies zeigt wie wichtig unsere Arbeit hier vor Ort ist! Um in den großen Notsituationen weiterhin helfen zu können, sagen wir all unseren Unterstützern und Förderern recht herzlichen Dank, auch im Namen unserer Klienten. ❖

Christel Harloff



Das Sozial-Café feierte seinen ersten Geburtstag!

Am 15. März 2015 war es soweit: Das Sozial-Café „Offener Treff mit Herz“ auf der Holtener Str. 176 in 47167 Duisburg besteht bereits seit einem Jahr und konnte seit seiner Eröffnung vielen Menschen helfen.

Durch tatkräftige Unterstützung der vielen Sponsoren und fleißigen Helfer konnte das Sozial-Café nun seinen ersten Geburtstag feiern. Dabei steckt das Konzept des Cafés bereits in seinem Namen. Das Sozial-Café wurde eröffnet, um bedürftigen sowie obdachlosen Menschen einen Kaffee, ein Frühstück oder auch eine warme Mahlzeit zu ermöglichen. Am Ende soll niemand mit leeren Magen nach Hause gehen, sodass es möglich ist, für wenig Geld essen zu können. Darüber hinaus bietet der „Aufgeschobene“ die Möglichkeit für einen Menschen, der nicht bezahlen kann, zuvor zu zahlen. Dieses Konzept stammt aus Neapel, wo Leute einen Kaffee aufschieben, also für zwei Kaffees zahlen, aber nur einen davon selbst trinken, um auf diese Weise einem bedürftigen oder obdachlosen Menschen diesen Kaffee zu finanzieren.

Dieser soziale Charakter macht das Café zu einem Ort für jeden. Jeder ist dort recht herzlich willkommen, sodass wir uns freuen würden, wenn wir bald auch Sie dort sehen dürfen. Das Café lebt von seinen Helfern, Sponsoren und auch Gästen. Es herrscht ein herzliches Miteinander, sodass man neben Kaffee und Kuchen sicherlich auch ein nettes Gespräch führen und auf diese Weise nette Menschen kennen lernen kann. ❖



Das Café ist montags bis freitags von 8-17 Uhr, samstags von 9-15 Uhr und sonntags von 10-17 Uhr geöffnet. Über einen Besuch oder vielfältige Unterstützung würden wir uns sehr freuen. Weitere Infos unter 0203-44989672 oder www.sozial-cafe.de.

übrigens ...

► **Neue Lüftungsanlage für das Sozial-Café**
Das Sozial-Café „Offener Treff mit Herz“ hat vielen Menschen einen Kaffee, ein Frühstück oder auch eine warme Mahlzeit beschert. Durch den neuen Herd, benötigen wir ebenfalls eine neue Lüftungsanlage. Das Abluftrohr dieser Anlage muss bis zum Hausgiebel gebaut werden, um die Gerüche von der Nachbarschaft fernzuhalten. Für diese Lüftungsanlage sind wir weiterhin auf Ihre Spenden angewiesen. Ein Teil der Summe ist bereits zusammen gekommen, aber um den vollen Betrag zu erzielen, sind wir auf Ihre Unterstützung angewiesen. Für jede Spende sind wir und die vielen Menschen, die im Sozial-Café täglich essen, von Herzen dankbar!

► **Informationsveranstaltung: „Mein letzter Wille“**
Ein kostenloser Informationsabend zu den wichtigen Themen Vorsorgevollmacht, Patientenverfügung, Erbrecht, Testament sowie über individuelle Gestaltungsmöglichkeiten und rechtlichen Rahmenbedingungen wird am 29. April von 17 Uhr bis etwa 19:30 Uhr im Agnesheim der Gemeinde Herz-Jesu, Holtener Str. 166, 47167 Duisburg angeboten. Fachreferenten informieren und beantworten Fragen rund um Tragweite, Risiken und gut zu überlegende Entscheidungen. Die Gemeinde Herz-Jesu und das Projekt LebensWert laden dazu herzlich ein.

Osternacht
„Gloria in Excelsis“
Samstag, 04. April 2015
um 21:00 Uhr - Herz-Jesu



► **„Gloria“ von Antonio Vivaldi**
Das „Gloria“ ist nach den „Vier-Jahreszeiten“ sicherlich das am häufigsten aufgeführte Werk dieses italienischen Komponisten. In der diesjährigen Osternacht möchten wir Sie daher zu dieser fantastischen Musik und zur Auferstehungsfeier herzlich einladen. Kommen Sie, um Vokalsolisten sowie einem Barockorchester auf Instrumenten des 18. Jahrhunderts zu lauschen und in das Werk Vivaldis eintauchen zu können.



Der Islam in Europa

Ein Gespenst geht um in Europa – das Gespenst des Islamismus. Frei nach Karl Marx und Friedrich Engels lässt sich so die gegenwärtige Stimmungslage in Europa charakterisieren. Und dieses „Gespenst“ ist alles andere als ein Hirngespinnst. Die unfassbaren Anschläge in Paris auf die Redaktion des Satireblattes „Charlie Hebdo“ und einen jüdischen Supermarkt, Anfang Januar, zeigen, wie real die Gefahr ist. Der islamistische Terror stellt keineswegs nur eine „abstrakte Bedrohung“ dar, wie die Innenpolitiker lange Zeit gerne beschwichtigten. Wann und wo Fanatiker das nächste Mal zuschlagen werden, ist unberechenbar. Demokratie und Freiheit werden

bereits dort hart auf die Probe gestellt, wo Anschläge von Gewalttätern lediglich angekündigt werden. Dass der größte Karnevalszug Norddeutschlands in Braunschweig wegen einer Terrorwarnung abgeblasen werden musste, ist alles andere als banal. Es geht um mehr als nur darum, dass mit dem Umzugsstopp die gute Laune einiger Spaßfreunde betrübt wurde. In Braunschweig mussten Freiheit und kulturelle Selbstbestimmung vor der kalten Logik der Gewalt kapitulieren. Es wundert daher nicht, dass sich – laut einer Studie von Advanced Market Research, die der Spiegel kürzlich zitierte – über 95 Prozent der Deutschen „persönlich“ durch islamistischen Terror bedroht fühlen. ▶

So nachvollziehbar die Furcht um Leib und Leben ist: Das gesellschaftliche Klima ist streckenweise von einer sonderbar diffusen Angst bestimmt, die sich nicht nur auf Gewaltakte bezieht, sondern bei der „der“ Islam generell im Fokus steht. Die Pegida-Demonstrationen in Dresden haben das gezeigt. Auch wenn diese und ähnliche Veranstaltungen in anderen Städten ein weitgehend auf Ostdeutschland beschränktes Phänomen blieben, zeigten doch die breite mediale Aufmerksamkeit und die öffentlichen Debatten, wie sehr das Thema ins Mark der gesamten Gesellschaft geht. Der Name der Bewegung ist Programm: Pegida – „Patriotische Europäer gegen die Islamisierung des Abendlandes“. Die Stoßrichtung zielte augenfällig nicht nur gegen den islamistischen Terror (zumal die Anschläge von Paris in eine Zeit fielen, als der Höhepunkt der so genannten „Montagsdemonstrationen“ bereits überschritten war), sondern es ging offenbar um die Abwehr einer angeblichen islamischen Überfremdung. Angesichts von gerade einmal etwa vier Millionen Muslimen, die in Deutschland leben, ist das jedoch eine recht abstruse Befürchtung. Auch wer argwöhnt, dass mit steigenden Zuwanderungen nach Deutschland die „Islam-Gefahr“ zunehme, der täuscht sich. Mehr als Dreiviertel (78 %) der Menschen, die 2013 aus dem Ausland nach Deutschland kamen, sind Europäer. Den Löwenanteil davon bilden EU-Bürger, die wie viele auswanderungswillige Deutsche ihr Recht auf innereuropäische Freizügigkeit in Anspruch nehmen. Seit Jahren stammt die größte Gruppe der Migranten aus dem katholisch geprägten Polen. So kamen 2013 gut 125.000 Polen nach Deutschland. Das christliche Onlinemagazin „Pro“ stellte deshalb vor kurzem die zugespitzte Frage: „Wird Deutschland ‚katholisch‘?“

Doch auch die Zahl der Asylbewerber, die versuchen bei uns einen Aufenthaltsstatus zu erhalten, steigt ständig. Für 2015 rechnet das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) mit rund 300.000 Asylanträgen. Das würde eine Steigerung von etwa 50 Prozent gegenüber dem Vorjahr bedeuten. Wer jedoch glaubt, Deutschland müsste angesichts solcher Zahlen die Schotten dicht machen, um das Land wirtschaftlich nicht zu überfordern und vor Überfremdung zu schützen, unterschätzt die Möglichkeiten Deutschlands. Vor allem aber verkennt er eklatant den Ernst der Weltlage. Erstmals seit dem Zweiten Weltkrieg stieg die Zahl an Flüchtlingen 2013 weltweit auf über 50 Millionen Menschen. Die Hälfte von ihnen sind übrigens Kinder. Die reichen Industrieländer nehmen lediglich einen Bruchteil dieser Menschen auf, die vor Krieg, Terror oder bitterster Armut fliehen. Nach Angaben der UN-Flüchtlingshilfe (UNHCR) leben neun von zehn Flüchtlingen in Entwicklungsländern. Alleine der Libanon hat 1,1 Millionen Syrer aufgenommen. Jeden Tag werden in Syrien nach UN-Angaben weitere 9.500 Menschen vertrieben.

Die Faktenlage zeigt eindeutig: Deutschland ist durch die Zunahme an Einwanderern keinesfalls überfordert oder gar bedroht. Das Gegenteil ist der Fall: Angesichts der demographischen Tatsache, dass unsere Gesellschaft immer älter wird, ist der Zuzug von außen sogar wünschenswert, um – mit entsprechenden Integrationsbemühungen – offene Arbeitsplätze besetzen zu können. In den letzten Jahren litt das Land auch nicht unter der, von populistischen Politikern, heraufbeschworenen Zuwanderung in die Sozialsysteme. Unterm Strich haben die öffentlichen Kassen stattdessen von den Zuwanderern profitiert: 2012 zahlten Ausländer in Deutschland 22 Milliarden Euro mehr an Steuern und Abgaben als sie vom Staat erhalten haben.

„Das wichtigste Problem in Europa“

Umso nachdenklicher muss es stimmen, dass – nach einer Studie der EU-Kommission – die Mehrheit der Deutschen die steigenden Einwanderungszahlen als „das wichtigste Problem in Europa“ ansehen. Die Sorge ist nicht rational begründet. Dagegen sprechen die Fakten. Dennoch können die Menschen aus der Fremde Verunsicherung auslösen. Denn mit ihren jeweiligen kulturellen Eigenheiten und ihren religiösen Überzeugungen stoßen sie vielleicht auf Unverständnis oder rütteln an unserem eigenen Selbstverständnis. Es ist noch nicht allzu lange her, dass eingehend über eine „deutsche Leitkultur“ gestritten wurde. Was aber soll das sein, in einem Land in dem etwa jeder achte Staatsbürger einen „Migrationshintergrund“ hat?

Wer sind wir? Markige Sprüche wie „Mia san mia – Wir sind wir“, wie man gerne in Bayern sagt, klingen ohne inhaltliche Füllung kraftmeierisch und sonderbar ratlos. Darüber, wer wir sind, vermögen solche Parolen, keine Auskunft geben. Der erste Bundespräsident der Bundesrepublik, Theodor Heuss, hat vor über 60 Jahren einmal versucht, dieses Vakuum mit Inhalt zu füllen. Dabei bezog er sich nicht auf Bayern oder Deutschland, sondern auf Europa insgesamt. Er benutzte dabei den Begriff „Abendland“, der jüngst wieder von Pegida angeführt wurde. In knapper Bildsprache versuchte er eine Art Wesensbestimmung des Kontinents zu umreißen: „Es gibt drei Hügel“, so Heuss, „von denen das Abendland seinen Ausgang genommen hat: Golgatha, die Akropolis in Athen, das Capitol in Rom. Aus allen ist das Abendland geistig gewirkt, und man darf alle drei, man muß sie als Einheit sehen.“ Nach Auffassung von Theodor Heuß fußt Europa mithin auf der christlich-jüdischen Religion (Golgatha), der griechischen Philosophie (Akropolis) und dem antiken römischen Recht (Capitol). Es ist eine für den Kontinent fatale und geradezu tragische Entwicklung, dass er diese „Einheit“ aufgibt und dabei ist, zumindest einen dieser geistigen Wurzelstöcke abzukappen: die christliche Religion. Vielleicht wirkt die Europäische Union nicht ▶

zuletzt auch deshalb auf viele Menschen wie ein bürokratischer Apparat ohne Seele.

Europa darf aber nicht auf ein pragmatisches Zweckbündnis etwa zur wirtschaftlichen Effizienzsteigerung reduziert werden. Denn der Kontinent kann mehr. Dies zeigt z. B. die vielleicht größte geistesgeschichtliche Entdeckung Europas, die genau aus den drei Wurzeln hervorgegangen ist, von denen Theodor Heuss gesprochen hat: die allgemeinen Menschenrechte, die jedem einzelnen Menschen unveräußerlich gegeben sind.

Das „Modell“ Europa besitzt ein bemerkenswertes Charakteristikum: seine Vielfalt. Zu Europa gehören Romanen, Germanen, West- und Südslawen, Basken, Kelten, Finnen, Ungarn, Griechen, Albaner, Sami, Sinti und Roma. Ein buntes Völker- und Stammesgemisch mit einer großartigen kulturellen Vielfalt und Vielstimmigkeit. Diese Vielfalt ist der wohl kostbarste Schatz Europas. Immer dann, wenn einer in Europa versuchte, die übrigen Völker des Kontinents in seine Herrschaft zu bringen, scheiterte dies am Freiheitswillen der Völker und endete allzu oft in einer Katastrophe.

Abendland vor dem Untergang retten?

Umso bedenklicher ist es, dass in vielen Staaten der Europäischen Union, zum Beispiel in Frankreich, Italien, Großbritannien oder Ungarn, aktuell nationalistische Kräfte ihren Einfluss ausbauen. Es ist geradezu abstrus, wenn dabei – wie bei Pegida – vorgegeben wird, man wolle das Abendland vor seinem Untergang retten. Denn das europäisch-christliche Abendland ist ein großartiges Integrationsprojekt mit dem Ziel von Einheit in Vielfalt. Insofern speist sich die nationalistisch geschürte Angst aus der eigenen Geschichtsvergessenheit. Dass die Identitätsverunsicherung bisweilen ins genaue Gegenteil umschlagen und dabei seltsame und gefährliche Blüten treiben kann, zeigen zwei Beispiele: Vor ein paar Jahren fällt das Frankfurter Familiengericht ein ungeheuerliches Urteil: In einem Scheidungsverfahren, in dem es darum ging, ob die Ehe bereits vor Ablauf des vorgeschriebenen Trennungsjahrs geschieden werden könne, rechtfertigte die Richterin die erlittene Gewalt einer muslimischen Klägerin mit dem Koran. Wegen des „Züchtigungsrecht“ des Mannes sei es keine unzumutbare Härte, dass das Trennungsjahr abzuwarten sei. Was für ein sonderbarer Kniefall eines deutschen Gerichts vor der Scharia.

Zweites Beispiel: Der spanische Fußball Club Real Madrid steckt bekanntlich immer wieder in der wirtschaftlichen Klemme. Finanzspritzen auch aus der arabischen Welt sind da verständlicherweise willkommen. Unverständlich ist, dass die „Königlichen“ kurzerhand aus der Krone, die das Wappen des Clubs ziert, das Kreuz entfernen – im vorausseilenden Gehorsam gegenüber den islamischen Geldgebern. Die Beispiele zeugen nicht von To-

leranz gegenüber anderen Überzeugungen und Kulturen, sondern von mangelnder Selbstachtung. Doch wer sich auf solche Weise selbst verleugnet beziehungsweise sich seiner selbst gar nicht (mehr) bewusst ist, der kann auch kaum von seinem Gegenüber eine sonderliche Wertschätzung erwarten. Der heute unverzichtbare Dialog über die Kultur- und Religionsgrenzen hinweg wird auf diese Weise belastet. Denn er ist nur möglich, wenn er von gegenseitiger Achtung und von klaren Überzeugungen sowie Haltungen geprägt ist.

Doch nicht nur „der Westen“ steckt in einer Identitätskrise. Das gilt mindestens genauso für „den Islam“. Bereits vor über zehn Jahren schrieb der damalige Intendant des arabischsprachigen Nachrichtensenders Al Abariya, Abdulhrama al Raschad, in einem Zeitungsbeitrag: „Unsere terroristischen Söhne sind ein Endprodukt unserer korrupten Kultur.“ Die meisten Anschläge auf Busse, Schulen und Häuser in den letzten zehn Jahren seien von Muslimen verübt worden. „Das Bild ist für uns alle beschämend, schmerzhaft und hart.“ Er bezog sich dabei auf das „Bild“, das der Islam nach außen in der Welt abgibt. Hinzuzufügen ist, dass auch die „islamische Welt“ selber angesichts der Gewalt tief verunsichert ist, denn die meisten Opfer, gegen die sich islamistischer Terror richtet, sind Muslime. Von einem „Chaos“ an Überzeugungen im Islam sprach deshalb vor kurzem der Rektor der angesehenen Kairoer Al-Azhar-Universität, Ahmed el-Tayeb, auf einem Anti-Terrorismus-Kongress in Mekka. Wenn dieses Chaos nicht unter „Kontrolle“ gebracht werden könne, gebe es „keine Hoffnung“ für die islamische Gemeinschaft, ihre Einheit zurückzuerlangen. El-Tayeb verurteilte in seiner Rede extremistische Gruppen, die den Islam falsch interpretierten, und forderte eine internationale Konferenz islamischer Wissenschaftler, die sich über gemeinsame Werte und landesspezifische Auslegungen des Islams beraten sollten.

Das Terror-Regime und der Islam

Diese Stimmen namhafter Muslime machen deutlich: So leichtfertig sollte nicht gesagt werden, islamistische Terroranschläge wie die von Paris hätten nichts mit dem Islam zu tun. Deshalb ist auch der Innenpolitiker Wolfgang Bosbach skeptisch: „Wenn Terroristen als Motivation für ihre Taten auf ihre religiöse Überzeugung verweisen, oder wenn sich ein Terror-Regime selber ausdrücklich als ‚Islamischer Staat‘ bezeichnet, dann müssen diese Phänomene doch etwas mit dem Islam zu tun haben.“ Innerhalb des Islams führt in der Tat kein Weg daran vorbei, endlich eine Klärung anzustreben, wie sich islamischer Glaube und Gewalt zueinander verhalten. Welche Rolle spielen die Menschenrechte im Islam? Wie verhalten sich Staat und Religion zueinander, wie Männer und Frauen? Wollen die islamisch geprägten Völker in der Weltge-

meinschaft eine konstruktive Rolle einnehmen, so müssen Fragen wie diese offen gestellt, diskutiert und beantwortet werden. Dies wird nicht von heute auf morgen geschehen. Denn es geht nicht nur um eine intellektuelle Klärung (die schwer genug sein dürfte), sondern die Antworten müssen auch kulturell „eingebettet“ sein, damit sie wirksam werden. Jene Muslime in Europa, die eine europäische Interpretation des Islams fordern und sich zunehmend um die Vereinbarkeit von Islam und Demokratie bemühen, werden in diesem innerislamischen Dialog eine wichtige Rolle zu spielen haben.

Angesichts der weltweiten Konfliktlagen, die sich eben auch in religiös motivierter Gewalt entladen, darf nicht übersehen werden, worauf Kofi Annan, der ehemalige UN-Generalsekretär in einem Interview der „Süddeutschen Zeitung“ hingewiesen hat: „Soziale Sicherheit ist das Fundament für den Frieden“. Diese verschwinde aber, wenn die Kluft zwischen Armen und Reichen weiter wachse. Viele Unternehmen hätten nur noch den Gewinn und nicht die Menschen im Blick. Obwohl die Menschen in einer globalen Welt lebten, stünden die Differenzen im Vordergrund, so Annan. „Das heimische Lagerfeuer wärmt – und nicht wenige kochen darauf ihr nationalistisches Süsschen.“ Niemand aber habe „nur eine Identität“. Das Problem der Gewalt in der Welt geht keineswegs nur den Islam an. Das rücksichtslose kapitalistische Wachstumsstreben ist nicht minder zerstörerisch. Und die unumgängliche Kurskorrektur lässt seit Langem auf sich warten.

Die Welt steht vor einer historisch einzigartigen Herausforderung, die aber zugleich eine wundervolle Chance ist: Die globale Vernetzung, der weltweite Handel und Verkehr, die Kommunikationsmöglichkeiten in Echtzeit rund um den Erdball bringen Menschen und Kulturen in bisher noch nicht dagewesener Weise zusammen. Das schafft – wie wir sehen – ernste Konflikte. Wir müssen gegenwärtig erleben, wie sich die Lage an vielen Ecken der Erde dramatisch zuspitzt. Die Vielfalt an kulturellem und wirtschaftlichem Gestaltungsraum bietet aber auch eine großartige Bereicherung für den Einzelnen und für die gesamte Menschheit. Die leichtlebigen Kölner bringen es in einem ihrer Karnevalslieder auf den Punkt, wenn sie diese multikulturelle Buntheit am Beispiel der Menschen aus aller Welt besingen, die in ihrer Stadt leben: Fremde wie Italiener, Griechen, Türken, Spanier, Japaner, Juden, Moslems, Buddhisten. „Mir han dodurch su vill jehonne“ („Wir haben dadurch so viel gewonnen“), heißt es im Refrain des Bläck-Fööss-Liedes. Und das Fazit echter Toleranz lautet: „Mir all, mir sin nur Minsche, vür'm Herjott simmer glich.“ („Wir alle, wir sind nur Menschen, vorm Herrgott sind wir alle gleich.“) ❖

Heribert Böller

übrigens ...

► Grundschüler teilen mit den Flüchtlingskindern

Bälle, Bausteine, Bilderbücher, Hosen, Jacken und Pullover... In den letzten Wochen haben die Schüler der Barbara-Grundschule in Duisburg Neumühl ihr Spielzeug und ihre Kleidung aussortiert, um mit den Flüchtlingskindern zu teilen. Pater Tobias sprach im Religionsunterricht darüber, dass es im Barbara-Landesasyl Kinder gibt, die bei ihrer Flucht ihre Sachen nicht mitnehmen konnten. Das brachte die Kinder auf die Idee. Die Spenden wurden vom Projekt LebensWert, das zusammen mit der Gemeinde Herz-Jesu die Kleider- und Spielzeugkammer organisiert, bei den Schülern und Lehrern abgeholt und dem Landesasyl übergeben. Eine tolle Aktion! Infos gibt es bei Barbara Hackert unter: 0203 50 340 64



► Kindergeburtstag im Café!

Ein Jahr Café „Offener Treff mit Herz“ auf der Holtener Str. 176 in Neumühl wurde am Sonntag mit einem bunten Kindergeburtstag gefeiert. Pater Tobias und seine Mitarbeiter hatten für die Kinder im Alter zwischen 1 und 12 Jahren bunte Kuchen, Kakao und Spiele vorbereitet sowie das Café mit Ballons und Luftschlangen geschmückt. Eingeladen waren Kinder aus der Nachbarschaft, von den Mitarbeitern und aus bedürftigen Familien. Bei Spieleklassikern wie „Blinde Kuh“, „Topf schlagen“ sowie „Schokoladenessen“ ging der Nachmittag viel zu schnell vorbei und den Kindern hat es Riesen-Spaß gemacht.



Das neue Asylgesetz

Das Asylrecht wurde jüngst reformiert. Es sieht Lockerungen und Restriktionen vor, die in der Öffentlichkeit bereits harsch kritisiert wurden. Gut integrierte Ausländer ohne klaren Aufenthaltsstatus sollen künftig unter erleichterten Bedingungen ein dauerhaftes Bleiberecht in Deutschland erlangen. Damit könnten zehntausende Geduldete ein Bleiberecht bekommen, die bislang kaum oder sogar keine Chance darauf hatten.

Gesicherter Aufenthaltsstatus

Als Kehrseite hierzu soll das Ausweisungs- und Abschieberecht derartig geändert werden, sodass Ausländer künftig leichter abgeschoben werden können.

Sehr gut integrierte Ausländer, die bislang nur geduldet sind, sollen einen gesicherten Aufenthaltsstatus bekommen. Voraussetzung hierfür ist, dass jemand mindestens acht Jahre in Deutschland gelebt hat und ausreichende Deutschkenntnisse vorweisen sowie seinen Lebensunterhalt überwiegend selbst bestreiten kann. Für Menschen mit einem minderjährigen Kind soll diese Regelung bereits nach sechs Jahren möglich sein. Bei Jugendlichen reichen schon vier Jahre Schulbesuch in Deutschland.

Bislang galt ein dreistufiges System bei Ausweisungen. Es gab Fälle, die „zwingend“ oder „im Regelfall“ zur Ausweisung führten sowie „Ermessensausweisungen“. Dies wird es in Zukunft nicht mehr geben. Die Ausländerbehörde wird nun zwischen dem Ausweisungsinteresse des Staates (z.B. Straftaten eines Ausländers) und dem Bleibereitsinteresse des Betroffenen (z.B. familiäre Hintergründe) abwägen müssen. Ob dies eine Verbesserung für die Betroffenen darstellt, wird die zukünftige Verwaltungspraxis zeigen. Außerdem werden die Möglichkeiten ausgeweitet, Aufenthaltsverbote und Wiedereinreisesperren zu verhängen. Dies wird die Ausweisung der Betroffenen für den Staat erleichtern. Neu ist zudem der Ausreisegewahrsam. Er soll künftig als neue Vorstufe zu einer Abschiebehaft vollzogen werden. Wenn eine Abschiebung bereits terminiert ist und der begründete Verdacht besteht, dass die Person sich der Abschiebung entziehen will, soll diese in Zukunft für maximal vier Tage in Gewahrsam genommen werden können. Allerdings mehren sich hier zurecht die Stimmen, die die vermehrte Inhaftierung von Geduldeten kritisiert.



In Abschiebehaft gelangt in Zukunft derjenige, der seine Identität verschleiert oder der Schleuser für die Verbringung nach Deutschland bezahlt hat. Dabei gilt künftig die Vermutung, dass derjenige sich einer Abschiebung entziehen will.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Ausländer ohne Bleiberecht deutlich entrechtet werden. Betroffenen wird geraten einen entsprechend fachlich ausgerichteten Rechtsanwalt aufzusuchen. ❖

Die „Rechtsanwälte Beumer & Tappert“ in Düsseldorf erreichen Sie zu einer unverbindlichen Erstauskunft unter den Rufnummern 0211/59878-10 in Düsseldorf oder unter 0203/728354-20 in Duisburg. Per E-Mail besteht die Kontaktmöglichkeit unter duesseldorf@beumerundtappert.de oder duisburg@beumerundtappert.de.



Chuya Kojima ist Rechtsanwalt bei den „Rechtsanwälten Beumer & Tappert“. Seine Tätigkeitsschwerpunkte sind Familien-, Sozial- und Erbrecht.

Fotos: 123rf.de und privat

Projekt KiPa – ein Rückblick

Zwischen der letzten und dieser Ausgabe der LebensWerte News liegt eine ereignisreiche (Weihnachts-) Zeit: Sie begann am 4. Dezember 2014 mit dem Weihnachtsmarkt in Duisburg. Dort haben gemeinnützige Initiativen, für eine geringe Gebühr einen Standplatz erhalten. So wurden im Vorfeld Marmelade gekocht und Plätzchen gebacken. Außerdem hatten uns fleißige Bastlerinnen Selbstgestricktes und Windlichter geschenkt. Die LebensWert-Kollegen haben ihren Stand in der Innenstadt betreut und unsere Arbeit präsentiert. Parallel liefen die Vorbereitungen für den 6. Dezember: Nachmittags gab es für Kinder eine besinnliche Nikolausfeier. Bischof Nikolaus kam zu Besuch und brachte ihnen eine süße Überraschung. Am Abend hatte Pater Tobias zur Feier seines 20. Priester- und 25. Profess-Jubiläums eingeladen und auch auf den 40. Marathonlauf angestoßen. Bischof Nikolaus ließ einige Geschichten über Pater Tobias aus seinem Goldenen Buch vor, was die Gäste sehr erfreute. Eine weitere Aktion, an der sich alle beteiligen konnten: „Wir wiegen Pater Tobias für den guten Zweck auf“. Es kamen viele Münzen zusammen – Sie wogen 67 kg. Auch wenn alle wissen, dass Pater Tobias unbezahlbar ist, konnte er, wieder mal mit ganzem körperlichem Einsatz, stolze 2.260 Euro für die Flüchtlinge im St. Barbara-Asyl „auf die Waage bringen“. Die nächste Veranstaltung folgte mit der traditionellen „Lebendigen Krippe“: Vom 12. bis zum 14. Dezember besuchten Kindergärten und Schulen Maria, Josef und die Tiere. Abends rauschte das beliebte Trio „The Gospel Train“ mit neuem Programm durch die Herz-Jesu-Kirche und begeisterte das Publikum. Samstags und sonntags gab es einen kleinen Weihnachtsmarkt und die traditionelle Geschenkübergabe der Wunschbaum-Aktion. 200 Kinder erhielten durch die Help & Hope-Stiftung in Kooperation mit dem Zoo Duisburg einen Zoo-Besuch geschenkt. Kinderaugen glänzten auch in der Folgewoche: Am 19. Dezember gab es in der Herz-Jesu-Kirche, im Rahmen einer adventlichen Feierstunde, Geschenke für 50 bedürftige Kinder. Die Weihnachtsgeschenke waren bei der „KiPa-Wichtelstern-Aktion“, die durch den Salon Feustel initiiert wurde, von vielen Menschen gespendet worden. Mit dieser schönen Aktion endete ein erfolgreiches Jahr für alle kleinen und großen bedürftigen Menschen. Eine Welle der Unterstützung, die auch 2015 weiter anzuhalten scheint. An dieser Stelle ein herzliches Vergelt's Gott an alle, Freunde und Förderer des Projektes. ❖

Barbara Hackert

Fotos: Projekt Lebenswert



Nicht schwitzen.
Leben.



Das Premium-Antitranspirant mit hohem Langzeitschutz: Sweat-off.

Schwitzen war gestern. Heute ist Sweat-off der zuverlässige Schutz vor Schweißflecken und Geruch. Für ein angenehmes trockenes Hautgefühl, das viele Tage anhält.

- reduziert effektiv und zuverlässig Schweißbildung (kosmetisch)
- Wirksamkeit und Hautverträglichkeit wissenschaftlich bestätigt
- erhältlich auf www.sweat-off.com, in Apotheken (PZN 458549)
- Ärzte und Apotheker können kostenlose Proben bestellen per Fax unter +49 (0)7229 69911-22

Infos, Rezeptur und Online-Shop:

www.sweat-off.com

sweat off
Free your life.

Helfende Hände dringend gesucht

Ob Pegida oder politische Stammtische – derzeit ist es modern, ein „besseres“ Einwanderungsrecht für Deutschland zu fordern. Was bei solcher „Polit-Folklore“ ausgeblendet wird, ist so einiges: Zum einen ist Zuwanderung hierzulande notwendig, wenn das Land nicht in eine demografische Falle laufen will, zum anderen gibt es Regeln für den Zuzug von Ausländern – die gar nicht so schlecht sind.

Zunächst zu „Volkes Stimme“: Gut 60 Prozent aller Deutschen sind gegen Zuwanderung aus Ländern außerhalb der Europäischen Union. Das zeigt die jüngste Auswertung des „Eurobarometers“ der EU. Mit ihrer Ablehnung liegen die Deutschen noch etwas oberhalb des europäischen Durchschnitts (57 Prozent). Noch kritischer sind vor allem die Italiener, Letten und Slowaken, aufgeschlossener ist man etwa in Schweden, Großbritannien und Frankreich. Immerhin – Zuwanderung aus anderen EU-Staaten befürworten 52 Prozent der Deutschen und drei Viertel finden es gut, dass jeder Europäer in jedem EU-Land leben und arbeiten kann.

Was Einwanderung aus wirtschaftlichen Gründen aus Nicht-EU-Staaten betrifft, fordern viele Deutsche dagegen eine bessere Vorauswahl. Wer das tut, verkennt zweierlei: Zum einen hat Deutschland bereits seit dem Jahr 2005 Zuwanderungsregeln im Aufenthaltsgesetz. Zudem führte die Bundesregierung 2012 die so genannte Blaue Karte EU ein, welche die Zuwanderung von Hochqualifizierten aus Nicht-EU-Staaten regelt. Tatsächlich liegt das Qualifikationsniveau der neuen Zuwanderer über dem der einheimischen Bevölkerung. Allerdings wird die Blaue Karte nicht sehr oft genutzt. Von den 667.000 Menschen mit ausländischer Staatsangehörigkeit, die 2014 hierhin einwanderten, kamen nur rund 190.000 aus Ländern außerhalb Europas. Im Jahr 2015 wird die Zahl der Zuwanderer allerdings wohl erheblich steigern. Das erwartet das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge und nennt als Hauptgründe die Kriege in Syrien, Irak und der Ukraine.

Von Zuwanderern aus diesen und vielen anderen Ländern dürften die wenigsten aus rein wirtschaftlichen Gründen kommen – die meisten sind Asylanten, die um ihr Leben fürchten. Und für diese greifen die Genfer Flüchtlingskonvention sowie das im Grundgesetz verbrieftete Recht auf Asyl. Deutschland wäre also gar nicht in der Lage, Ziele hinsichtlich der Zahl und der Qualifikation der Flüchtlinge zu setzen. Die Regierung will ihnen zudem – auch wenn der Grund für Asyl entfallen ist – mehr Chancen auf ein sicheres Bleiberecht geben, wenn sie seit mehreren Jahren hier leben, ausreichend Deutschkenntnisse haben und ihren Lebensunterhalt überwiegend selbst sichern können. Gleichzeitig sind allerdings auch zahlreiche Verschärfungen für „Problemfälle“ im Aufenthaltsrecht vorgesehen.

Für Deutschland kann es nur ein Vorteil sein, wenn Menschen ins Land kommen – besonders, wenn sie gut ausgebildet und arbeitswillig sind. Der Hauptgrund, warum kein Weg an einer geregelten Einwanderung vorbeiführt, ist reiner nationaler Eigennutz: In 10–15 Jahren scheiden die geburtenstarken Jahrgänge aus dem Arbeitsleben aus. Dann drohen Engpässe auf dem Arbeitsmarkt und die Sozialkassen werden unter enormen Druck stehen. Derzeit gibt es 13,4 Millionen Deutsche im Alter zwischen 45 und 54 Jahren. Die nachrückende Jahrgangsgruppe ist mit sieben Millionen nur halb so groß. Man muss kein Rechenkünstler sein, um zu erkennen, dass in Deutschland Millionen helfende Hände fehlen werden, wenn alles so bliebe, wie es derzeit ist. Ganz unabhängig davon sollte es völlig selbstverständlich sein, Menschen in existenzieller Not zu helfen. Nicht zuletzt unsere Großelterngeneration hat davon nach dem letzten Weltkrieg jedenfalls ganz erheblich profitiert. ❖

Stephan Hochrebe

*Auf dem Weg
nach Ostern*



In diesen Tagen erweckte ein Buchtitel mein Interesse. Der Titel lautet: „Eigentlich ist Ostern ganz anders“. Das hat mich neugierig gemacht. Ich fand dann Gedanken wie „an Ostern geht es um das Leben – um mein Leben“. Die alljährliche Zeit zwischen Aschermittwoch und Ostern ist eine Einladung zu mehr Lebensqualität. Mir geht es jedenfalls so, dass ich diese Zeit gerne nutze, dem Leben wieder etwas mehr Weite und Tiefe zu geben. Die altgewohnten Worte Fastenzeit oder österliche Bußzeit verwende ich nicht so gerne, weil sie schon auf den ersten Blick und auch den ersten Klang zu sehr die Last und die Schwere betonen. Gehen wir doch gerade in dieser Zeit auf den Frühling zu, dem neuen Erwachen von Natur und Schöpfung. Das hat für mich einen lebensfreundlichen und frohmachenden Charakter. Und im Frühling feiern wir Ostern, das Fest des Lebens. Auf dem Weg zu diesem Fest, das uns auch einen inneren Frühling und eine unwiderrufliche Hoffnung schenkt, können wir uns einüben in Lebenshaltungen, die der Zukunft gewidmet sind und dem Leben immer wieder eine Chance

geben. Die Wochen vor Ostern laden ein, das Leben zu üben, Schritt für Schritt, aus Freude heraus das Leben zu leben und zu wagen. Sich zu öffnen für die Vielseitigkeit und Buntheit, Macht und Ohnmacht des Lebens zu versöhnen sowie Himmel und Erde miteinander zu verbinden. Gott ist ein leidenschaftlicher Freund des Lebens; in der Auferstehung seines Sohnes aus dem Grab des Todes bringt er einen Stein ins Rollen und beweist seine Liebe zu uns Menschen. Diese Botschaft im eigenen Leben zu erden – dies ist die eigentliche Übung des Lebens. Deshalb ist Ostern eigentlich ganz anders.

Der Frankfurter Pfarrer und Schriftsteller Lothar Zenetti sagt: „Menschen, die aus der Hoffnung leben, sehen weiter. Menschen, die aus der Liebe leben, sehen tiefer. Menschen, die aus Vertrauen leben, sehen alles in einem anderen Licht.“

Es grüßt Sie herzlich Pater Tobias



Vielseitiges Gemüse: Fenchel

Diesmal haben die Fernsehköche Martina Meuth & Bernd „Moritz“ Neuner-Duttenhofer auf dem Markt Fenchel entdeckt. Fenchel ist ein köstlich knackiges Gemüse, das den Speisezettel bereichert, wenn in den heimischen Gärten noch nicht viel grünt – außer Schnittlauch vielleicht.

Die knackigen weißen Knollen, die so appetitlich aussehen, schmecken auch ganz wunderbar. Zudem machen sie erfreulicherweise praktisch keine Arbeit. Sie sind köstlich als Salat, zum Beispiel mit roter, in feine Scheibchen geschnittener, Zwiebel und einigen Orangenschnitzen. Zum Schluss kann man den Salat mit feingeschnittenem Grün garnieren. Mit einer Vinaigrette aus Olivenöl, Weißweinessig, scharfem Senf und dem nötigen Salz ist er ganz einfach anzumachen, sodass er als Beilage oder auch als Vorspeise serviert werden kann.

Eine wunderbare Beilage, mit ganz eigenem Schmelz, ist Fenchel, wenn man ihn in Salzwasser kocht. Damit er auch seinen natürlichen Biss behält, sollte man ihn nicht länger als zehn Minuten kochen lassen. Danach beträufelt man ihn mit Olivenöl und bestreut ihn mit feingeschnittenem Grün. Letztendlich wird er zum kleinen Imbiss, wenn man ihn mit geriebenem Käse bestreut und überbackt.

Fenchel anonym

Für dieses Rezept haben sich die beiden vom wunderbaren Klassiker ihres Vorgängers Clemens Wilmenrod inspirieren lassen. Er war einer der ersten Fernsehköche und hat nach demselben Prinzip Chicoree zubereitet. In diesem Rezept werden Fenchelstücke in gekochten Schinken gewickelt und mit einer Käsesauce überbacken. Dies ist nicht nur einfach zuzubereiten, sondern schmeckt auch umwerfend!

FÜR VIER PERSONEN:

4-6 Fenchelknollen, je nach Größe, Salz,
12 Scheiben gekochter Schinken

Käsesauce:

2 Schalotten, 2 EL Butter, 200 g Edamer oder ein anderer
milder Käse, gerieben oder in kleinen Würfeln, 1/8 l
Fenchelsud, 1/8 l Sahne, Salz, Pfeffer, abgeriebene
Zitronenschale, Muskat, Cayennepfeffer

Zuerst, den Fenchel putzen und das zarte Grün beiseitelegen. Die Knollen – je nach Größe – halbieren oder vierteln und in Salzwasser etwa zehn Minuten bissfest kochen. Jedes Knollenstück in eine Scheibe gekochten Schinken wickeln und in eine feuerfeste Form betten.

Für die Sauce die feingehackten Schalotten in der Butter andünsten, Käse zufügen und mit Fenchelsud und Sahne auffüllen. Danach köcheln lassen, bis sich alles gut verbunden hat. Eventuell mit dem Mixstab cremig aufschlagen. Die Sauce mit Salz, Pfeffer und Zitronenschale sowie mit Muskat und Cayennepfeffer sehr kräftig würzen. Anschließend feingehacktes Fenchelgrün einrühren. Die Sauce über die eingewickelten Fenchelknollen gießen und im Backofen eine Viertelstunde backen lassen, bis die Sauce brodelt. Dazu passen Weißbrot, zum Dippen in die Sauce oder auch kleine Pellkartoffelchen. ❖

Tipp:

*Das Rezept ist ideal für Gäste,
weil alles fix und fertig vorbereitet werden kann.
Die Form muss schließlich nur noch in den Ofen
geschoben werden, wenn die Gäste da sind!*

©apfelgut – Martina Meuth & Bernd Neuner-Duttenhofer



Die WDR-Fernsehköche Martina & Moritz wünschen gutes Gelingen!

übrigens ...

► Spendenmarsch der Neumühler Gesamtschule



Zu Fuß brachten etwa 20 Gesamtschüler der Neumühler Gesamtschule Emschertal ihre Kleidung und ihr Spielzeug zum Landesasyl ins ehemalige St. Barbara-Hospital. Unterwegs gesellte sich Pater Tobias hinzu. Bei strahlendem Sonnenschein machten sich die Jungen und Mädchen aus den Klassen 5-8, zusammen mit ihrem Direktor Christoph Hönig und zwei Lehrerinnen, auf den Weg zu den Flüchtlingen.

Ehrenamtliche Helfer aus der Herz-Jesu-Gemeinde und Mitarbeiter des Projektes LebensWert gemeinnützige GmbH unterstützen die Kleiderkammer des DRK vor Ort bei der Annahme der Spenden. Während Flüchtlingskinder auf Rollern über die Wege kurvten und Erwachsene freundlich grüßend ihre Wege gingen, wurde die Gruppe durch zwei Mitarbeiterinnen des DRK empfangen. Diese nahmen sich viel Zeit, ausführlich die vielen Fragen der interessierten Jugendlichen nach Herkunft, Sprache, Unterbringung der Flüchtlinge sowie dem Alltag im Flüchtlingsheim zu beantworten. Außerdem bestand die Möglichkeit Zimmer und den Speiseraum zu besichtigen, während die Flüchtlinge spontan halfen, die Spenden im Gebäude zu verstauen.



Eine tolle Aktion, die auf jeden Fall Nachahmung finden sollte!



Gewicht im Griff

Dank gesunder Ernährung und viel Bewegung

Fast Food, Fertigprodukte und mangelnde Fitness sind drei gewichtige Gründe, weshalb Deutsche immer dicker werden. Rund 67% der Männer und 53% der Frauen kann man hierzulande als übergewichtig bezeichnen. Tendenz eher steigend! Dies gilt auch für Kinder, bei denen sich Übergewicht häufig im Schulalter festigt. Wie man sein Gewicht in den Griff kriegen kann, zeigen die folgenden Tipps:

Eigene Essgewohnheiten hinterfragen

Wer dauerhaft abspecken will, sollte seine Ess- und Trinkgewohnheiten auf den Prüfstand stellen und eventuell ändern. Hungern ist auf jeden Fall falsch. Stattdessen helfen ein paar Kniffe, das eigene Wunschgewicht zu erreichen: Essen genießen in ausreichender Zeit und die Speisen in kleinen, regelmäßigen Mahlzeiten zu sich nehmen. Ein guter Mahlzeitenrhythmus verhindert häufiges Snacken zwischendurch. Ganz wichtig beim Abnehmen: viel trinken! Denn wer viel trinkt, hat weniger Hunger. Gut tut der Figur auch, nur Lebensmittel zu kaufen, die auf dem Zettel stehen, und anderen Verlockungen keine Aufmerksamkeit zu schenken.

Lebensmittel bewusst auswählen

Obst und Gemüse spielen beim Abnehmen eine große Rolle. Apfel, Möhre, Tomate und Co. liefern nicht nur wichtige Nährstoffe, sondern sind auch sehr kalorienarm. Ein Pfund Gemüse und ein halbes Pfund Obst täglich machen satt, sind gesund und bringen überflüssige Polster zum Schwinden. Ergänzt wird der Speiseplan durch weitere empfehlenswerte und sättigende Lebensmittel wie

Getreideprodukte aus ganzem Korn, Naturreis und Milchprodukte. Auch sie liefern Vitamine und Mineralstoffe. Ihr hoher Gehalt an Ballaststoffen sorgt zudem dafür, das Hungergefühl zu vertreiben.

Mehr Bewegung im Alltag

Viel Bewegung hilft nicht nur beim Abspecken, sondern ist auch ein wichtiger Verbündeter, um das reduzierte Gewicht dauerhaft zu halten. Wer bislang nicht regelmäßig Sport treibt, sollte trotzdem sein Bewegungsspektrum im Alltag erhöhen: zum Beispiel immer die Treppe statt den Aufzug nehmen, öfter mit den Kindern herumtoben und die täglichen Besorgungen zu Fuß oder mit dem Rad erledigen. Als Faustregel gilt: Mindestens 30 Minuten Bewegung am Tag sind für Figurerhalt und Fitness sinnvoll. Doch meist reicht das nicht aus. Besonders effektiv bei zu viel Gewicht ist Ausdauersport z.B. Laufen oder Radfahren in Kombination mit einem Kraftsport z.B. im örtlichen Verein oder im Fitnessstudio.

Gesunde Ernährung von Anfang an

Die Essgewohnheiten werden bereits im Kindesalter geprägt. Lernen Steppkes den Genuss und Sinn einer gesunden Ernährung bereits frühzeitig kennen, stehen die Chancen gut, dass sie sich ein maßvolles und ausgewogenes Essverhalten ein Leben lang zu eigen machen. Von daher sollten Kinder stets mit einfachen Handreichungen in die Essenszubereitung einbezogen werden. Wer bereits in jungen Jahren lernt, süße und fette Leckereien nur in Maßen zu genießen, wird vermutlich kaum mit Gewichtsproblemen zu kämpfen haben. ❖

Malerfachbetrieb
H.W.Köntges

- Maler- und Lackiererarbeiten
- Trockenbau und Akustikdecken
- Bodenbeläge und Altbausanierung
- Fassadengestaltung
- Brandschutzbeschichtungen

Marienstraße 67 • 41844 Wegberg
Tel. 0 24 34/44 42 • Mobil 01 72/9 01 14 84
www.maler-koentges.de • info@maler-koentges.de

Komplett- und Teilrenovierung - Barrierefreie Bäder - Badmöbel - Badzubehör

Ihr Bad aus einer Hand
Beratung ✓ Planung ✓ Ausführung ✓

Wir sind für sie da!

Vereinbaren Sie einen Termin oder besuchen Sie unsere Badausstellung
Georg Philipps GmbH - Heizungs- und Sanitärtechnik
Theodor-Heuss-Str. 55 47167 Duisburg
Tel: 0203 582197 - info@georg-philipps.de - www.georg-philipps.de

Immer da, immer nah.

PROVINZIAL
Die Versicherung der Sparkassen

Schütz´ das, was Dir wichtig ist.

#weilsmirwichtigist www.provinzial.com

michael JAHNKE
DACHTECHNIK

0203-4846704-0

Hausverwaltung Hufmann

Holtener Str. 221, 47167 DU-Neumühl
Telefon: 0203 990864
Fax: 0203 990865
Mobil: 0171 3769762
E-Mail: hufmann@neumuehl.de

BARBARA APOTHEKE

Theodor-Heuss-Str. 122 · 47167 Duisburg · www.kretschmer-duisburg.de

Selbstbestimmt leben. Selbstbestimmt sterben. Bestattungsvorsorge – wir beraten Sie kostenfrei!

Kretschmer
Bestattungen
Wir bereiten den letzten Weg.

Tag und Nacht für Sie da: **0203/582448**

RITTHOFF
KFZ-MEISTERBETRIEB

Reparaturen aller Art
Beseitigung von Unfallschäden
TÜV und AU Abnahme
An- und Verkauf von Unfallfahrzeugen

Rotestraße 3
47166 Duisburg
Tel.: (0203) 55 22 250
Tel.: (0203) 55 22 251
Fax: (0203) 55 22 252

Beerdigungsinstitut Heinz Kleinemühl

Fikusstraße 120 – 47167 Duisburg
Telefon: 0203 58 12 84
Tag- und Nacht diensbereit

Der Bestatter
Mitglied der Innung

Foto: 123rf.de

Halt geben statt ausgrenzen Unsere Antwort auf die Armut in Duisburg



**PROJEKT
LEBENS
WERT**

Rat + Tat für Bedürftige

Viele Studien belegen es: Die Armut wächst. Auch hier mitten in unserer Stadt. Gerade im Duisburger Norden sind viele Menschen betroffen. Arbeitslosigkeit, Hartz IV und ihre persönliche Lebenssituation drängen sie immer weiter an den Rand unserer Gesellschaft. Anfang 2008 wurde das Projekt LebensWert ins Leben gerufen. Das Projektziel: Jedem bedürftigen Menschen Halt in seiner persönlichen Lage zu geben, ihn auf dem Weg in ein selbstbestimmtes Leben zu begleiten, unabhängig von Alter, Geschlecht, Nationalität oder Religion. Halt zu sein für Menschen die ohne Halt sind. Jeder Mensch hat Wert und ist es wert, auf seinem Weg in ein würdevolles, eigenständiges Leben unterstützt zu werden. Das Projekt ist eine Anlaufstation für Arme und Obdachlose, denen geholfen wird, ihre persönlichen Probleme aktiv zu lösen - Schritt für Schritt. Das Angebot reicht von der professionellen Seelsorge bis zur konkreten Beratung, Begleitung bei Behördengängen, Hilfe beim Schriftverkehr. Das Projekt arbeitet eng mit städtischen und freien sozialen Einrichtungen zusammen. Je nach Situation geben sie mit ihren speziellen Angeboten bedürftigen Menschen die wirksamste Hilfe. Das Angebot der Beratung ist kostenlos und unverbindlich, wir unterliegen der Schweigepflicht.

Projekt LebensWert gemeinnützige GmbH Rat und Tat für Bedürftige

Unsere Bürozeiten:
Mo.-Fr.: 8-16 Uhr

Beratungstermine können Sie jederzeit mit uns telefonisch vereinbaren.

Hauptstelle
Holtener Str. 172
47167 Duisburg
Fon. 0203 5 44 72 600
Fax. 0203 5 44 72 612
info@projekt-lebenswert.de

Unser Spendenkonto:
Bank im Bistum Essen
Kto. 10 766 010
BLZ. 36 060 295
BIC GENODED1BBE
IBAN DE57360602950010766010



In einer gemütlichen Atmosphäre, die zum Verweilen einlädt, haben die Besucher einmal die Möglichkeit gegen ein kleines Entgelt einen Kaffee, Espresso oder Latte Macchiato zu genießen, ein günstiges Mittagessen oder ein Stück Kuchen zu erhalten. Hier soll die Möglichkeit gegeben werden sich untereinander auszutauschen, neue Kontakte zu knüpfen und zu pflegen. Daneben bieten die SozialarbeiterInnen Hartz IV - Beratung an und Unterstützung in allen Lebensbelangen.

Sozial-Café „Offener Treff“

Holtener Str. 176
47167 Duisburg
0203-44989672
Mehr Infos unter
www.pater-tobias.de

Unser Spendenkonto:
Bank im Bistum Essen
Kto. 10 766 028
BLZ. 36 060 295
BIC GENODED1BBE
IBAN DE56360602950010766028

Mit dem Projekt LebensWert hat Pater Tobias Kinder-Patenschaften ins Leben gerufen, dessen Ziel es ist arme und bedürftige Kinder regional zu unterstützen. Gerade Kinder aus Familien, die im Hartz-IV Bezug stehen, sind oftmals sozial ausgegrenzt. KiPa unterstützt insbesondere diese Kinder, um Ausgrenzung aufgrund fehlender finanzieller Mittel vorzubeugen. Ziel des Projektes ist die soziale Integration von benachteiligten Kindern. Soziale Kontakte beispielsweise in Sportvereinen oder Musikschulen fördern nicht nur diese Integration, sondern vermitteln des Weiteren gesellschaftliche und christliche Grundwerte. Ebenfalls werden talentierte Kinder in sozial benachteiligten Familien seltener entdeckt und ihre Begabung bleibt oft unerkannt. Durch gezielte Förderung von Talenten soll dieser Tatsache effektiv entgegengewirkt werden.

Unser Spendenkonto:
Bank im Bistum Essen
BLZ. 36 060 295
KTO. 10 766 036
BIC: GENODED1BBE
IBAN: DE34360602950010766036

